

Vor 175 Jahren: Frédéric Chopin in Stuttgart



Frédéric Chopin. Lithographie, um 1833

Einsam und verzweifelt sind die Tage, die der 21-jährige Chopin im September 1831 in der württembergischen Residenzstadt verbringt. Die Nachricht von der endgültigen Niederschlagung des Warschauer Aufstandes durch zaristisches Militär stürzt den glühenden Anhänger der polnischen Freiheitsbewegung in eine tiefe Traurigkeit. In schlafloser Nacht entsteht das „Stuttgarter Tage-

buch“, ein einzigartiges Dokument, in dem Chopin seinen Schmerz und seine Sorge um das Schicksal der Angehörigen offenbart: *„Mein verzweifelter Vater weiß nicht, was werden soll, und es ist niemand da, der meine Mutter rettet – und ich sitze tatenlos hier, stehe da mit leeren Händen und seufze von Zeit zu Zeit. Nur dem Klavier vertraue ich meine Verzweiflung an!“*

Zwischen Depression und Selbstbehauptung hat Chopin in Stuttgart sehr wahrscheinlich die Etüde op. 10, Nr. 12 in c-Moll, die so genannte „Revolutionsetüde“, komponiert und wohl auch weitere Stücke skizziert. Die Tragödie seines Volkes, von der Chopin hier erfuhr, war zweifellos ein entscheidender Wendepunkt im Leben des Komponisten, der von Warschau und Wien Abschied genommen hatte, um in Paris eine neue Wirkungsstätte zu suchen.

Waren der Chopin-Forschung bislang nur knappe Informationen über den Aufenthalt des Klaviervirtuosen in Stuttgart bekannt, so bringen zwei unscheinbare Schriftstücke des Hauptstaatsarchivs mehr Licht in jene biographisch bedeutsamen Tage: Am 14. September 1831 erteilte der königliche Kabinetts-Chef Freiherr von Vellnagel dem Stuttgarter Stadtdirektor von Schlitz den Auftrag, Erkundigungen über den Reisezweck

und die persönlichen Verhältnisse des im polizeilichen Fremdenbericht des Vortages aufgeführten Privatmannes Chopin aus Warschau einzuziehen. Offensichtlich war man in Württemberg besorgt, der revolutionäre Funke könne auch auf das eigene Land überspringen. Noch am selben Tag meldete von Schlitz, der allein reisende Chopin sei am 12. September – von Frankfurt am Main kommend – in Stuttgart eingetroffen. Er wohne in dem am Alten Postplatz gelegenen Gasthof „Zum Waldhorn“ und beabsichtige, am 15. September nach Mannheim weiterzureisen. Chopin, so ergaben die Ermittlungen, verfügte über einen Warschauer Pass vom 25. Oktober 1830, der ihn zu einer auf ein Jahr befristeten „Vergnügungsfahrt nach Deutschland“ berechnete. In Stuttgart hatte er öffentlich mit niemandem Umgang. Lediglich mit Hofkapellmeister Peter Joseph Lindpaintner, von dem er auch einen Brief erhielt, pflegte er Kontakt. – Nur wenige Tage später traf der junge Komponist in der Seine-Metropole ein, die ihn zeitlebens nicht mehr loslassen sollte.

Zur Erinnerung an Frédéric Chopins denkwürdigen Aufenthalt in Stuttgart veranstaltet der GAV am Dienstag, dem 12. September 2006, eine musikalische Soirée im Hauptstaatsarchiv.

Mitglieder werben Mitglieder

Der Württembergische Geschichts- und Altertumsverein (kurz: GAV) gehört zu den mitgliederstärksten historischen Vereinigungen in Südwestdeutschland. Diese breite Basis ist wichtig, um ein attraktives Veranstaltungsangebot planen zu können und den Zielen des Vereins in der Öffentlichkeit Gehör zu verschaffen.

Wenn sich langjährige Mitglieder altersbedingt veranlasst sehen, aus dem Verein auszuschneiden, ist dies jedes Mal ein bedauerlicher Verlust. Zugleich soll uns dies aber Ansporn sein, unter Freunden und Bekannten für die vielfältige Arbeit des GAV zu werben. Schon ab 8 Euro Jahresbeitrag ist eine Mitgliedschaft möglich. Zudem gibt es ab sofort für jedes neu geworbene Mitglied einen Gutschein im Wert von 10 Euro, der bei den verschiedenen Veranstaltungen (Busfahrten, Eintrittsgelder) eingelöst oder in eine Buchprämie umgewandelt werden kann. Wichtig ist es natürlich, dass der Name des Werbers auf dem Anmeldeformular des neuen Mitglieds vermerkt wird.